

Tag 43

„Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“

2. Petrus 3,18

Ein weiteres Merkmal des Wachstums in der Gnade ist wachsender Glaube und Liebe unserem Herrn Jesus Christus gegenüber. Der Mensch, dessen Seele wächst, findet jedes Jahr mehr in Christus, worauf er sich verlassen kann, und freut sich mehr, dass er solch einen Heiland hat. Zweifellos erkannte er viel in ihm, als er zum Glauben kam. Sein Glaube machte sich fest am Sühneopfer Christi und dies gab ihm Hoffnung. Doch in dem Maß, wie er in der Gnade wuchs, erkannte er tausenderlei in Christus, von dem er zunächst niemals träumte.

Seine Liebe und Macht, sein Herz und seine Absichten, sein Amt als Stellvertreter, Mittler, Priester, Fürsprecher, Arzt, Hirte und Freund entfalteten sich in unaussprechlicher Weise in einer wachsenden Seele. Kurz, er entdeckte in Christus das Passende für die Bedürfnisse seiner Seele, wovon ihm nicht einmal die Hälfte bekannt war.

Möchte irgendetwas wissen, ob er in der Gnade wächst? Dann sollte er in sich nach wachsender Erkenntnis Christi schauen.

Tag 56

„Heilige sie in der Wahrheit.“

Johannes 17,17

**„Das ist der Wille Gottes,
eure Heiligung.“**

1. Thessalonicher 4,3

Jemand, der davon ausgeht, dass Jesus Christus nur lebte und starb und wieder auferstand, um seinem Volk Rechtfertigung und Vergebung der Sünden zu verschaffen, hat noch viel zu lernen. Ob er sich dessen bewusst ist oder nicht, er nimmt unserem geliebten Herrn die Ehre und macht ihn nur zu einem halben Heiland.

Der Herr Jesus hat alles getan, was die Seelen seines Volkes nötig haben: nicht nur die Befreiung von der Schuld ihrer Sünden durch seinen Sühnetod, sondern auch die Befreiung von der Herrschaft der Sünde, indem ihnen der Heilige Geist ins Herz gegeben wurde; nicht nur, um sein Volk zu rechtfertigen, sondern auch, um es zu heiligen.

Somit ist er nicht nur ihre „Gerechtigkeit“, sondern auch ihre „Heiligung“ (1.Kor 1,30).

Tag 219

„... und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung.“

Hebräer 11,26

Bringen Sie bereits Opfer? Kostet Sie Ihre Religion etwas? Machen Sie es wie Mose, dass Sie Gott der Welt vorziehen, oder nicht? Sind Sie bereit, alles aufzugeben, was Sie von Gott fernhält, oder hängen Sie am Ägypten dieser Welt und sagen: „Ich muss es haben, ich muss es haben: Ich kann mich nicht losreißen.“ Gibt es irgendein Kreuz in Ihrem Christsein? Gibt es in Ihrem Glauben scharfe Kanten, irgend-etwas, was sich mit der Weltgesonnenheit um Sie herum beißt und womit Sie immer wieder anstoßen? Oder ist alles glatt und rund und bestens eingepasst in Brauchtum und Sitte? Kennen Sie etwas von den Leiden des Evangeliums? Ist Ihr Glaube und Leben je Gegenstand von Hohn und Spott geworden? Werden Sie von irgendjemandem zum Narren gehalten, weil Sie sich Ihrer Seele annehmen? Haben Sie die Tochter des Pharaos verlassen und sich von Herzen dem Volk Gottes angeschlossen? Haben Sie um Christi willen alles aufs Spiel gesetzt? Forschen und sehen Sie!

Dies sind harte Forderungen und schroffe Fragen. Ich glaube, dass sie auf der Wahrheit der Schrift beruhen. Viele, fürchte ich, die keinen Wunsch nach der Gnade haben, hätten gern die Herrlichkeit. Sie hätten gern den Lohn, aber nicht die Arbeit; die Ernte, aber nicht die Mühe; das Reife, aber nicht das Säen; die Auszeichnung, aber nicht den Kampf. Aber das geht nicht. So wie John Bunyan sagt: „Das Bittere kommt vor dem Süßen.“ Ohne Kreuz keine Krone.

Tag 287

„Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“

Hebräer 12,14

Ein heiliger Mensch wird der Gottesfurcht nachjagen. Ich meine nicht die Furcht eines Sklaven, der nur arbeitet, weil er die Strafe fürchtet, und faulenzten würde, wenn er nicht panische Angst hätte, entdeckt zu werden. Ich meine vielmehr die Furcht eines Kindes, das so leben und handeln möchte, als wären die Augen seines Vaters immer auf ihm, weil es ihn liebt.

Nehemia gibt uns dafür ein vortreffliches Beispiel. Als er Statthalter von Jerusalem wurde, hätte er die Juden belasten und von ihnen Geld für seinen Unterhalt fordern können. Die früheren Gouverneure hatten das getan. Es hätte ihm niemand deswegen Vorwürfe gemacht. Aber er sagte: „Ich aber tat nicht so um der Furcht Gottes willen“ (Neh 5,15).